

# Putin in Davos

Wir weisen unsere Netzbesucher auf die bedeutende Rede der russischen Ministerpräsidenten Putin auf der Tagung des Weltwirtschaftsgipfels in Davos hin. Wir werden das Gefühl nicht los, dass Putin ein besserer Europäer ist als manche hiesige und transatlantische Politiker. Namentlich wir Deutschen täten daher gut daran, das an sich bereits freundschaftliche Verhältnis zu Russland weiter zu bedenken und zu fördern. Nur einige Punkte der insgesamt lesenswerten Rede seien herausgehoben (kursiv *Originaltext Putin wie unten*; **fett vom Unterzeichner**):

1. *In den letzten paar Monaten begann nahezu jede Rede zu diesem Thema mit Kritik an den Vereinigten Staaten. Ich möchte diesmal nichts dergleichen tun.*

Es besteht kein Zweifel daran, dass die USA die überwiegende Schuld an der gegenwärtigen Krise hat - aber sie ist auch nicht allein schuld. Wir haben ja mit gemacht und uns verführen lassen von der Aussicht, ohne Produktivitätssteigerung das große Geld zu machen.

2. *Das gesamte System des wirtschaftlichen Wachstums, in dem ein regionales Zentrum (**gemeint sind die USA mit ihren unbeschränkten Dollarschöpfungen**) pausenlos Geld druckt und materiellen Wohlstand konsumiert, während ein anderes regionales Zentrum (**gemeint ist China**) Billiggüter produziert und Geld ansammelt, das von anderen Regierungen gedruckt wird, hat einen wesentlichen Rückschlag erlitten.*

3. *Im 20. Jahrhundert setzte die Sowjetunion die Rolle des Staates absolut. Dies machte die Sowjetwirtschaft letzten Endes völlig wettbewerbsunfähig. Diese Lektion kam uns teuer zu stehen, und ich bin sicher, dass sie niemand wiederholt sehen möchte.*

Es ist wirklich bedrückend mit anschauen zu müssen, wie die Bundesregierung offensichtlich in staatskapitalistische = quasikommunistische Konzepte zurückfällt. Sie hat auch jede wirtschaftspolitische Glaubwürdigkeit verloren.

Jahre lang kann man sich über die sogenannte Pendlerpauschale nicht einigen kann, weil diese die Staatsverschuldung beeinträchtigt. Nun haben wir in wenigen Wochen sogenannte Konjunkturprogramme gesehen mit Staatsschulden, die jedes Maß überschreiten. Und wir sollen glauben, das sei alles wohl erwogen!!?

Der Unterzeichner hat mehrfach gesagt und wiederholt hier wieder: All diese Schulden, die im Namen des ökonomischen Götzen Keynes (= Ankurbelung der Nachfrage) aufgetürmt werden, werden wie Schneemänner wirken: Sie sehen einige Tage ganz nett aus, dann hinterlassen sie große Matschpfützen (= Verwerfungen der Angebots- und Nachfragestruktur) - sie schaden und haben nichts bewirkt!

4. *Rückkehr zum Konzept des grundlegenden Buchwertes .*

Das muss uns nun ein Russe sagen!

Und leider hat er recht. Jahrzehntlang sind wir Deutschen mit unserem bilanziellen Vorsichtsprinzip (GoB - Grundsätze ordentlicher Buchführung) bestens gefahren. Werte wurden zum, regelmäßig abgeschrieben, Buchwert gebucht - und es sammelten sich in den Bilanzen unsichtbare stille Reserven, welche Krisen abfedern. Aber nein - wir mußten ja stattdessen etwas Amerikanischen einführen: IAS - international accounting standards (= d.h. wesentlich amerikanische Buchführungsregeln) oder gleich die US - amerikanischen GAP - general accountin principles: beide sind dazu gemacht, schnelles Geld auch schnell zu entnehmen.

Dr. M. Aden - Vors. der SWG

# «Das bisherige unipolare Weltsystem muss durch ein System der Kooperation ersetzt werden»

*Rede des russischen Premierministers Vladimir Putin zur Eröffnung des Weltwirtschaftsforums am 28. Januar 2009 in Davos*

*Geschätzter Herr Schwab, Herr Präsident, meine Damen und Herren*  
Ich bin Herrn Schwab außerordentlich dankbar für seine freundlichen Worte über Russland. Als ich in St. Petersburg arbeitete, hatte ich das Forum in Davos oft besucht, aber in den letzten paar Jahren hatte ich leider keine Zeit dazu. Ich freue mich, dass Russland die Gelegenheit gegeben wurde, sich in dieser schwierigen Zeit zu den globalen Wirtschaftsproblemen zu äußern. Ich möchte den Organisatoren des Forums danken für diese Gelegenheit, mit Ihnen meine Gedanken zur globalen und russischen Wirtschaftsentwicklung zu teilen und Ihnen unsere Pläne und Vorschläge darzulegen.

In seiner Eröffnungsansprache sagte Herr Schwab, wir würden nicht auf der Vergangenheit herumreiten und den «Warums» der Krise keine übermäßige Aufmerksamkeit schenken. Daher möchte ich das nicht alles hervorheben. Dennoch können wir keine Abhilfemaßnahmen finden, ohne die Wurzeln der gegenwärtigen Wirtschaftskrise zu untersuchen. Die Welt steht heute vor der ersten wirklich globalen Wirtschaftskrise, die sich weiterhin in noch nie dagewesener Geschwindigkeit entwickelt.

Die gegenwärtige Situation ist oft mit der großen Depression der späten 20er und frühen 30er Jahre verglichen worden. Sicherlich, es gibt einige Gemeinsamkeiten.

## **Die Krise lag schon lange in der Luft**

Es bestehen allerdings auch einige grundlegende Unterschiede. In der Epoche der Globalisierung hat die Krise jeden betroffen – alle Länder, unabhängig von ihrem politischen oder wirtschaftlichen System, sitzen im gleichen Boot.

Unter dem Namen «perfect storm – vollkommener Sturm» existiert ein Konzept, das eine Situation kennzeichnet, in der die entfesselten Elemente der Natur an einem Punkt des Ozeans zusammenlaufen und ihr zerstörerisches Potential um ein Vielfaches weiter steigern. Die gegenwärtige Krise gleicht genau einem solchen «vollkommenen Sturm». Verantwortungsbewusste und sachkundige Ökonomen und Politiker müssen sich darauf vorbereiten. Dennoch bricht er immer unerwartet aus – wie der russische Winter. Immer treffen wir sehr sorgfältige Vorbereitungen für die kalte Jahreszeit, trotzdem beginnt sie immer unerwartet plötzlich. Die heutige Situation bildet dazu keine Ausnahme. Das geschah auch diesmal. Obwohl die Krise geradezu in der Luft lag, war die Mehrheit bestrebt, ihren Teil des Kuchens zu bekommen – sei es eine Milliarde oder einen Dollar –, und wollte die Mehrheit die aufkommende Flutwelle nicht zur Kenntnis nehmen.

**In den letzten paar Monaten begann nahezu jede Rede zu diesem Thema mit Kritik an den Vereinigten Staaten. Ich möchte diesmal nichts dergleichen tun. Ich möchte Sie nur daran erinnern, dass wir genau vor einem Jahr von diesem Podium die Worte amerikanischer Vertreter hörten, welche die grundlegende Stabilität der US-Wirtschaft und ihre wolkenlosen Aussichten betonten. Heute aber hat der Stolz der**

Wallstreet – die Investmentbanken – nahezu aufgehört zu existieren. In nur 12 Monaten haben sie Verluste verbucht, die ihre Gewinne der letzten 25 Jahre überstiegen. Dieses Beispiel allein widerspiegelt die tatsächliche Situation besser als jede Kritik.

### **Das bestehende Finanzsystem hat versagt**

Die Zeit der Aufklärung ist gekommen. Wir müssen besonnen und ohne Häme, ohne uns übermäßig in Einzelheiten zu verlieren, die tieferliegenden Ursachen der Situation beurteilen und versuchen, einen Blick in die Zukunft zu werfen.

Unserer Meinung nach ist die Krise durch eine Kombination verschiedener Faktoren herbeigeführt worden.

Das bestehende Finanzsystem hat versagt. Mangelhafte Regulierungen haben zur Krise beigetragen, auf Grund derer gewaltige Risiken nicht gebührend beachtet wurden. Rechnen Sie dazu die kolossalen Missverhältnisse, die sich über die letzten paar Jahre akkumuliert haben – in erster Linie Missverhältnisse zwischen dem Ausmaß an Finanzoperationen und dem zugrundeliegenden Kaufwert der Vermögenswerte sowie jenes zwischen den gestiegenen Lasten auf internationalen Darlehen und der Herkunft ihrer Sicherheiten. **Das gesamte System des wirtschaftlichen Wachstums, in dem ein regionales Zentrum pausenlos Geld druckt und materiellen Wohlstand konsumiert, während ein anderes regionales Zentrum Billiggüter produziert und Geld ansammelt, das von anderen Regierungen gedruckt wird, hat einen wesentlichen Rückschlag erlitten.** Ich möchte hinzufügen, dass dieses System ganze Regionen, zum Teil auch das prosperierende Europa, am Rande der globalen Wirtschaftsabläufe ließ und sie daran gehindert hat, entscheidende ökonomische und finanzielle Entscheidungen zu treffen.

### **Wettlauf zwischen Börsenindizes und Kapitalisierung**

Darüber hinaus war der erwirtschaftete Wohlstand unter den verschiedenen Bevölkerungsschichten sehr ungleichmäßig verteilt. Solche Unterschiede betreffen die sozialen Schichten in gewissen Ländern, auch in hoch entwickelten, und sie betreffen die Kluft zwischen Ländern und Regionen.

Ein beträchtlicher Teil der Weltbevölkerung kann sich noch immer keine angenehmen Wohnungen, Bildung und kompetente medizinische Versorgung leisten. Auch ein in den letzten Jahren verzeichneter globaler Aufschwung verfehlte eine radikale Veränderung dieser Situation.

**Und schließlich ist diese Krise auch durch übermäßige Erwartungen hervorgerufen worden. Unternehmerische Begierden,** was ständig steigende Ansprüche betrifft, sind ungerechtfertigt begünstigt worden. Der Wettlauf zwischen Börsenindizes und Kapitalisierung hat begonnen, die wachsende Arbeitsproduktivität und die tatsächliche unternehmerische Leistungsfähigkeit zu überschatten.

Leider waren übermäßige Erwartungen nicht nur für Wirtschaftskreise kennzeichnend. Sie gaben auch das Tempo vor für rasch wachsende Standards des privaten Konsums – vor allem in den Industrieländern. Und dieses Wachstum, das müssen wir offen zugeben, war nicht durch wirkliches Potential begründet. Dies lief auf unverdienten Wohlstand hinaus, ein Wohlergehen in Schulden, die von den kommenden Generationen zurückbezahlt werden müssen.

Diese «Erwartungspyramide» musste früher oder später einstürzen. Das ist es eigentlich, was sich gerade vor unseren Augen abspielt.

## **Akkumulierung der Staatsverschuldung ist zerstörerisch**

*Geschätzte Kollegen,*

**in Zeiten der Krise ist man in großer Versuchung, einfache und populäre Entscheidungen zu treffen. Wenn wir aber nur die Symptome der Krankheit behandeln, könnten wir allerdings am Ende vor weit größeren Komplikationen stehen.** Selbstverständlich müssen die Regierungen der Länder und die Wirtschaftsführer mit Entschiedenheit Maßnahmen treffen. Trotzdem ist es auch unter solchen Umständen höherer Gewalt wichtig, Entscheidungen zu vermeiden, die wir später bereuen würden. Deshalb möchte ich zunächst einige konkrete Maßnahmen erwähnen, die wir meiden sollten und die in Russland nicht durchgeführt werden.

Wir dürfen nicht zu Isolationismus und zügellosem Egoismus zurückkehren. Die Führer der größten Industrieländer der Welt kamen während des G-20-Gipfels im November 2008 überein, keine Barrieren zu errichten, die den globalen Handel und Kapitalfluss hemmen. Russland teilt diese Prinzipien.

Auch wenn zusätzlicher Protektionismus während der Krise sich als unvermeidlich erweist, müssen wir alle Augenmaß bewahren.

## **Übermäßige Einmischung in die wirtschaftliche Aktivität und ein blinder Glaube an die Allmacht des Staates ist ein weiterer möglicher Fehler.**

Sicher ist die Zunahme der Rolle des Staates in Zeiten der Krise eine natürliche Reaktion auf Fehler bei der Regulierung des Marktes. Anstatt die Marktmechanismen zu verbessern, sind einige versucht, die wirtschaftlichen Interventionen des Staates so weit wie möglich auszudehnen.

Die Konzentration von Vermögensüberschüssen in den Händen des Staates ist ein negativer Aspekt, die Kehrseite der Anti-Krisen-Maßnahmen in nahezu jedem Staat.

**Im 20. Jahrhundert setzte die Sowjetunion die Rolle des Staates absolut. Dies machte die Sowjetwirtschaft letzten Endes völlig wettbewerbsunfähig. Diese Lektion kam uns teuer zu stehen, und ich bin sicher, dass sie niemand wiederholt sehen möchte.** Wir sollten aber auch nicht die Augen verschließen vor der Tatsache, dass der Geist des freien Unternehmertums in den letzten Monaten ausgehöhlt worden ist – genauso wie das Prinzip der persönlichen Verantwortung der Geschäftsleute, Investoren und Aktionäre für ihre Entscheidungen. **Es gibt keinen Grund zur Annahme, dass wir bessere Resultate erreichen können, wenn wir die Verantwortung auf den Staat abschieben.** An dieser Versammlung sind viele Wirtschaftsführer. Die stete Versuchung, sich eng an das Wohlbefinden des Staates anzulehnen, ist sehr verständlich. Gleichzeitig sind diese Quellen aber weder unerschöpflich noch Allheilmittel.

Und noch etwas: Maßnahmen gegen die Krise dürfen nicht in finanziellen Populismus ausarten und in ein Zurückweisen verantwortlicher volkswirtschaftlicher/makroökonomischer Grundsätze. Unverantwortliche Ausweitung des Budgetdefizits und die Akkumulierung der Staatsverschuldung sind genauso zerstörerisch wie ein risikofreudiges Spiel des Börsenhandels.

## Zukunft einer Wirtschaft realer Werte

*Meine Damen und Herren,*

leider haben wir das wahre Ausmaß der laufenden Krise bisher nicht richtig erfasst. Eines ist aber offensichtlich: Ausdehnung und Tiefe der Rezession werden weitgehend von bestimmten, hochpräzisen Maßnahmen abhängen, welche von Regierungen und Wirtschaftskreisen festgelegt werden, und davon, wie koordiniert und professionell unsere Bemühungen sind.

Als erstes müssen wir unserer Meinung nach die Vergangenheit wiedergutmachen und die Karten offen auf den Tisch legen, um es einmal so zu sagen. Das heißt, wir müssen uns über die tatsächliche Situation klar werden und alle hoffnungslosen Schulden und «faulen» Vermögenswerte abschreiben. Sicher wird das ein schmerzhafter und unangenehmer Prozess werden. Viele werden solche Maßnahmen nicht akzeptieren wollen, aus Angst um ihre Kapitalisierung, ihre Boni, ihren Ruf. Aber wenn wir unsere Bilanzen nicht bereinigen, werden wir die Krise «konservieren» und verlängern. Ich denke, Finanzbehörden müssen den erforderlichen Mechanismus ausarbeiten, um die Schulden abzuschreiben, einen, der den Realitäten der heutigen Wirtschaft entspricht.

Zweitens: **Abgesehen von der Bereinigung unserer Bilanzen ist es höchste Zeit, das virtuelle Geld, aufgebauchte Berichte und dubiose Ratings loszuwerden.** Wir dürfen uns bei der Beurteilung des Zustandes der Weltwirtschaft und der tatsächlichen Lage der Unternehmen den Blick nicht durch Illusionen vernebeln lassen, auch wenn entsprechende Einschätzungen von bedeutenden Wirtschaftsprüfern und Analysten stammen. Faktisch bedeutet unser Vorschlag, dass die Reform des Prüfungs-, Abrechnungs- und Ratingsystems auf einer **Rückkehr zum Konzept des grundlegenden Buchwertes** basieren muss. Mit anderen Worten: **Die Bewertung eines jeden einzelnen Unternehmens muss auf seiner Fähigkeit, Wertschöpfung zu generieren, beruhen anstatt auf subjektiven Konzepten. Unserer Meinung nach muss die Wirtschaft der Zukunft eine Wirtschaft realer Werte werden.** Wie das erreicht werden soll, ist nicht so eindeutig. Ich habe keine explizite Antwort darauf – lassen Sie uns gemeinsam darüber nachdenken. (Schließlich sind Foren wie dieses hier dank Herrn Schwab dazu einberufen worden.)

### **Übermäßige Abhängigkeit von einer einzigen Reservewährung ist gefährlich**

Drittens: **Übermäßige Abhängigkeit von einer einzigen Reservewährung ist gefährlich für die Weltwirtschaft.** Ich denke, dass das jetzt jedermann klar ist. Mithin wäre es vernünftig, einen sachlichen Prozess zur Bildung mehrerer starker zukünftiger Reservewährungen zu fördern. Es ist höchste Zeit, eine detaillierte Diskussion darüber in Gang zu setzen, welche Methoden einen reibungslosen und irreversiblen Wechsel zu dem neuen Modell erleichtern.

Viertens: Die meisten Staaten der Welt tauschen ihre internationalen Reserven in Fremdwährungen und müssen daher überzeugt werden, dass sie vertrauenswürdig sind. Diejenigen, die Reserve- und Abrechnungswährungen herausgeben, haben ein objektives Interesse an deren Nachfrage durch andere Staaten. Gegenseitiges Interesse und wechselseitige Abhängigkeit ist ganz offensichtlich gegeben.

Es ist daher wichtig, dass diejenigen Länder, die Reservewährungen emittieren, mehr Offenheit bei ihrer Kredit- und Geldpolitik einführen. **Außerdem müssen sich diese Länder verpflichten, an international anerkannten Regeln makroökonomischer und finanzieller Sicherheit festzuhalten.** Dies ist unserer Meinung nach keine übertriebene Forderung.

### **Ein gerechteres und leistungsfähigeres Weltwirtschaftssystem errichten**

Dabei ist das globale Finanzsystem nicht das einzige Element, das der Reform bedarf. Wir stehen vor einem viel breiteren Spektrum von Problemen.

Das bedeutet, dass das völlig veraltete unipolare Weltkonzept durch ein System der Kooperation mehrerer größerer Zentren ersetzt werden muss.

Um in einer solchen multipolaren Welt Chaos und Unberechenbarkeit zu vermeiden, müssen wir das System globaler Regulatoren, die auf dem Völkerrecht basieren, und ein System multilateraler Abkommen stärken. Darum ist es auch sehr wichtig, die Rolle führender internationaler Organisationen und Institutionen zu überdenken.

Ich bin überzeugt, dass wir ein gerechteres und leistungsfähigeres Weltwirtschaftssystem errichten können. Es ist aber (aus Zeitgründen) unmöglich, hier an dieser Veranstaltung einen detaillierten Plan dazu zu umreißen.

Klar ist aber, dass in einem solchen System alle Länder einen garantierten Zugang zu lebenswichtigen Ressourcen, neuer Technologie und Ressourcen für ihre weitere Entwicklung haben müssen. Was wir brauchen, sind Garantien, um die Risiken einer Wiederholung solcher Krisen zu minimieren.

Natürlich müssen wir die Diskussion über alle diese Dinge weiterführen, auch am G-20-Treffen, das im April in London stattfinden wird.

Unsere Entscheidungen sollten der gegenwärtigen Situation angepasst sein und die Erfordernisse einer neuen Nach-Krisen-Welt beachten.

### **Tausch von Vermögenswerten gehört zur Energiesicherheit**

Die Weltwirtschaft könnte in der Zeit der Krisenbewältigung zum Beispiel mit dem – abgedroschenen – Problem der Verknappung der Energiereserven konfrontiert sein, welches zukünftiges Wachstum zu vereiteln droht.

Vor drei Jahren, am G-8-Gipfel, hat Russland das Problem der globalen Energiesicherheit aufgebracht. Wir forderten geteilte Verantwortung für Lieferanten, Konsumenten und Transitländer. Ich denke, es ist an der Zeit, um tatsächlich wirksame Mechanismen einzuführen, die solche Verantwortung sicherstellen.

Der einzige Weg, um die Energiesicherheit wirklich für die ganze Welt zu garantieren, besteht darin, wechselseitige Abhängigkeiten zu bilden, wozu auch der Tausch von Vermögenswerten gehört – ohne Diskriminierung und doppelte Standards. Es ist solch wechselseitige Abhängigkeit, die wirkliche gegenseitige Verantwortung erzeugt.

Leider ist die existierende Energiecharta nicht zu einem funktionierenden Instrument geworden, um aufkommende Probleme zu regeln. (Selbst Länder, welche sie unterzeichnet und ratifiziert haben, ignorierten sie, als es darum ging, sie umzusetzen.)

Ich schlage vor, mit der Festlegung eines **neuen internationalen Gesetzesrahmens für Energiesicherheit zu beginnen**. Die Umsetzung unserer Initiative könnte eine politische Rolle spielen, die mit dem Vertrag der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl vergleichbar wäre. Ich habe diesbezüglich keine Zweifel. Das heißt, Konsumenten und Produzenten wären letztlich durch eine gemeinsame Energiepartnerschaft eingebunden, die auf eindeutiger rechtlicher Grundlage beruht.

Jeder von uns sieht ein, dass scharfe und unberechenbare Schwankungen der Energiepreise einen kolossal destabilisierenden Faktor für die Weltwirtschaft darstellen. Der gegenwärtige erdrutschartige Fall der Preise wird zu einer Zunahme des Verbrauchs der Ressourcen führen. Zum einen werden Investitionen in Energiesparmaßnahmen und alternative Energiequellen gekürzt werden. Andererseits wird weniger Geld in die Ölproduktion investiert werden, was deren unvermeidlichen Rückgang zur Folge haben wird – der letzten Endes während eines Wirtschaftsaufschwungs in einen weiteren Anfall unkontrollierter Preissteigerungen eskalieren und damit einer neuen Krise den Weg ebnen wird.

Es ist vonnöten, zu einem ausgewogenen Preis auf der Grundlage eines Gleichgewichts von Angebot und Nachfrage zurückzukehren, um der Preisbildung ein spekulatives Element zu entziehen, das durch viele sekundäre Finanzinstrumente erzeugt wurde.

### **Beitrag Russlands zur globalen Energiesicherheit**

Den Transit der Energieressourcen zu garantieren bleibt eine Herausforderung. Es gibt zwei Verfahren, um sie anzupacken, und beide müssen eingesetzt werden.

Das erste besteht darin, allgemein anerkannte Marktgrundsätze zur Festlegung von Tarifen auf Transitleistungen anzunehmen. Sie können in internationalen Rechtsdokumenten aufgezeichnet werden. Diese Praxis sollte Öl und Gas betreffen, Nuklearbrennstoff und bis zu einem gewissen Grad auch die Stromerzeugung.

Das zweite besteht darin, die Wege des Energietransportes zu entwickeln und zu diversifizieren. Wir haben seit langem und hart in diese Richtung gearbeitet. Allein in den letzten Jahren haben wir Gaspipeline-Projekte wie Yamal-Europe und Blue Stream (in die Türkei) realisiert. Die Erfahrung hat deren Dringlichkeit und Bedeutung belegt. Ich bin überzeugt, dass Projekte wie South Stream (eine Gaspipeline, die unter dem Schwarzen Meer nach Bulgarien führen wird) und North Stream (um Deutschland direkt über die Baltische See zu erreichen) für die europäische Energiesicherheit gleichermaßen benötigt werden. Ihre geschätzte Gesamtkapazität beträgt ungefähr 85 Milliarden Kubikmeter Gas pro Jahr.

Einige unserer Partner und Europa haben kürzlich vorgeschlagen, diese Kapazität auszubauen. Wir sind dabei, ihre Vorschläge zu prüfen; tatsächlich bin ich der Meinung, dass es der richtige Zeitpunkt ist, um einen Ausbau zu erwägen.

Gazprom wird zusammen mit ihren Partnern – Shell, Mitsui und Mitsubishi – demnächst Einrichtungen für die Verflüssigung und den Transport von Erdgas, das in der Region von

Sachalin produziert wird, in Betrieb nehmen. Das ist auch ein Beitrag Russlands zur globalen Energiesicherheit.

### **Transportinfrastruktur in alle Richtungen erstellen**

Zufällig haben Markt und Technologien für verflüssigtes Erdgas LNG vielversprechende Wachstumsaussichten und sind äußerst wichtig für die Energiesicherheit.

Wir entwickeln die Infrastruktur unserer Öl-Pipelines. Die erste Sektion des Baltic Pipeline System (BPS) ist bereits fertiggestellt. BPS-1 liefert bis zu 75 Millionen Tonnen Öl im Jahr. Lassen Sie mich beifügen, dass der Seehafen mit den Pipeline-Zugängen in kürzester Zeit – in wenigen Jahren – aus dem Nichts in der Wildnis gebaut wurde. Der Öltransport durch dieses System erreichte ebenfalls in wenigen Jahren 75 Millionen Tonnen.

Gegenwärtig sind Arbeiten für die Planung und den Bau von BPS-2 im Gange, die zweite Teilstrecke des Systems entlang dem Finnischen Meerbusen, mit einer projektierten Kapazität von 50 Millionen Tonnen Öl pro Jahr. Insgesamt werden 140 Millionen Tonnen an Rohöl und raffinierten Produkten durch das System verschifft werden.

Wir beabsichtigen, die Transportinfrastruktur in alle Richtungen zu erstellen. Die erste Etappe des Pipeline-Systems Ostsibirien–Pazifischer Ozean ist in der Endphase. Deren Terminal wird ein neuer Ölhafen in der Kozmina-Bucht und eine Ö raffinerie in der Region von Wladiwostok. Zukünftig wird parallel zur Ölpipeline eine Gaspipeline gelegt werden, Richtung Pazifik und China. Wir beginnen ein weiteres Projekt mit Turkmenistan und Kasachstan, die Kaspische Pipeline.

Ich möchte betonen, dass wir die Umwelt natürlich zu einer unserer Prioritäten machen sollten, wenn wir solche Projekte umsetzen. Im Anfangsstadium jedes Projektes führen wir immer **Umweltstudien durch, um der Umwelt Sorge zu tragen.**

### **Einrichtung eines stabilen Kreditsystems**

Wenn ich heute zu Ihnen spreche, komme ich nicht umhin, die Auswirkungen der globalen Krise auf die russische Wirtschaft zu erwähnen. Wir sind ebenfalls schwer davon betroffen. Anders als viele andere Staaten haben wir allerdings große Reserven angelegt. Sie erweitern unsere Möglichkeiten, zuversichtlich durch diese Periode globaler Instabilität zu gehen. Die Krise hat die Probleme, die wir hatten, offensichtlicher gemacht. Sie betreffen die übermäßige Gewichtung der Rohstoffe sowohl bei den Exporten wie der Wirtschaft im allgemeinen und einen schwachen Finanzmarkt. Die Notwendigkeit zur Entwicklung einer Reihe grundlegender Markteinrichtungen, vor allem eines wettbewerbsfähigen Umfeldes, ist akuter geworden.

Wir waren uns dieser Probleme bewusst und suchten sie Schritt um Schritt anzugehen. Die Krise lässt uns die erklärten Prioritäten lediglich aktiver verfolgen, ohne die Strategie selbst zu ändern, die im wesentlichen eine qualitative Erneuerung Russlands in den nächsten 10 bis 12 Jahren anstrebt.

Unsere Antikrisenstrategie ist auf die Unterstützung der Binnennachfrage gerichtet, indem sie soziale Garantien für die Bevölkerung bereitstellt und neue Arbeitsplätze schafft. Wie viele

andere Länder haben wir die Produktionssteuern herabgesetzt, um Geld in der Wirtschaft zu belassen. Wir haben die Staatsausgaben optimiert.

Aber, ich wiederhole, einhergehend mit den Sofortmaßnahmen haben wir auch eine Plattform für die Entwicklung nach der Krise erarbeitet.

Wir sind überzeugt, dass diejenigen, die schon heute attraktive Bedingungen für globale Investitionen schaffen und in der Lage sind, die Quellen strategisch wichtiger Ressourcen zu bewahren und zu stärken, zu Führern bei der weltweiten wirtschaftlichen Sanierung werden. Zu unseren Prioritäten gehören: die Schaffung eines wirtschaftsfreundlichen Umfeldes und die Entwicklung des Wettbewerbs; die Einrichtung eines stabilen Kredit systems, das auf genügend internen Ressourcen beruht; die Umsetzung von Transport- und anderen Infrastrukturprojekten.

Russland ist bereits ein wichtiger Exporteur einer Anzahl von Nahrungsgütern. Und unser Beitrag zur Sicherung der globalen Nahrungssicherheit wird nur noch zunehmen.

### **Aus der Krise erneuert, stärker und wettbewerbsfähiger hervorgehen**

Wir sind auch aktiv daran, **innovative Sektoren der Wirtschaft zu entwickeln; allen voran jene, in denen Russland einen Wettbewerbsvorteil hat – Weltraum im weiteren Sinne, Atomenergie, Luftfahrt.** In diesen Bereichen sind wir schon aktiv dabei, Bande der Zusammenarbeit mit anderen Ländern zu knüpfen. Ein vielversprechender Bereich für gemeinsame Anstrengungen könnte die Domäne des Energiesparens sein. Wir sehen größere Energieeffizienz als einen der Schlüsselfaktoren für Energiesicherheit und zukünftige Entwicklung.

Wir werden mit den Reformen in unserer Energieindustrie fortfahren. Dazu gehört ein neues System Preisbildung für den landeseigenen Konsum, das auf wirtschaftlich gerechtfertigten Tarifen beruht. Das ist wichtig, auch im Hinblick auf die Förderung des Energiesparens. Wir werden unsere Politik der Offenheit für ausländische Investitionen beibehalten. Ich denke, dass die **Wirtschaft des 21. Jahrhunderts eine Wirtschaft der Völker und nicht der Fabriken** sein wird. Der intellektuelle Faktor hat in der Wirtschaft zunehmend an Bedeutung gewonnen. Deshalb planen wir, uns darauf zu konzentrieren, den Menschen zusätzliche Chancen zur Verfügung zu stellen, um ihr Potential zu verwirklichen. Wir sind bereits ein hochentwickeltes und gebildetes Land, aber wir brauchen russische Bürger, die in den beruflichen Fähigkeiten, welche in der Welt von heute und von morgen weitherum gefragt sein werden, Bildung von höchster Qualität und auf dem besten Stand erhalten. Deshalb werden wir Bildungsprogramme in führenden Fachbereichen mit größtem Elan voranbringen. Wir werden internationale und andere Studentenaustauschprogramme erweitern und eine Ausbildung für unsere Studenten an den führenden ausländischen Hochschulen und den zukunftsweisendsten Unternehmen veranlassen. Wir werden auch Bedingungen schaffen, dass die besten Forscher und Professoren – ungeachtet ihrer Staatsangehörigkeit – nach Russland kommen und in Russland arbeiten möchten. Die Geschichte hat Russland eine einzigartige Chance gegeben. Die Ereignisse machen eine Reorganisation unserer Wirtschaft und eine Verbesserung unseres sozialen Bereiches dringend erforderlich. Wir beabsichtigen nicht, diese Chance vorübergehen zu lassen. Unser Land muss aus der Krise erneuert, stärker und wettbewerbsfähiger hervorgehen.

## **Militarisierung wird riesige finanzielle und andere Ressourcen aus der Wirtschaft herauspressen**

Nun möchte ich noch auf einige Probleme eingehen, die über die rein wirtschaftliche Tagesordnung hinausgehen, in den gegenwärtigen Zuständen aber dennoch sehr aktuell sind. Leider hören wir mehr und mehr das Argument, eine Steigerung der Militärausgaben könne die heutigen sozialen und wirtschaftlichen Probleme lösen. Die Logik ist simpel genug. Zusätzliche Militäretats schaffen im Anfangsstadium neue Arbeitsplätze. Das ist evident. Auf den ersten Blick klingt das nach einer guten Methode zur Bekämpfung von Krise und Arbeitslosigkeit. Kurzfristig mag diese Strategie sogar ganz wirksam sein. **Langfristig aber wird Militarisierung das Problem nicht lösen, sondern es vielmehr vorübergehend unterdrücken.** Was sie tatsächlich tut, ist riesige finanzielle und weitere Ressourcen aus der Wirtschaft herauszupressen, anstatt bessere und klügere Verwendungen dafür zu finden. Ich bin überzeugt, dass eine vernünftige Beschränkung der Militärausgaben, verbunden mit einer Reihe von Anstrengungen zur Erhöhung der globalen Sicherheit, notwendigerweise signifikanten wirtschaftlichen Gewinn hervorbringen wird.

Ich hoffe, dass diese Sichtweise in der Welt überwiegt. Wir unsererseits sind bereit, aktiv und intensiv an Diskussionen zur weiteren Abrüstung zu arbeiten.

## **Konflikte als Mittel, um von sozialen und wirtschaftlichen Problemen abzulenken**

Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit außerdem auf die Tatsache lenken, dass die Wirtschaftskrise die gegenwärtigen negativen Tendenzen in der Weltpolitik verschärfen könnte. Die Welt war kürzlich mit einem beispiellosen Anstieg der Gewalt und weiteren **aggressiven Aktionen konfrontiert, so dem gefährlichen Abenteuer Georgiens im Kaukasus, den jüngsten Terrorattacken in Indien und der Eskalation der Gewalt im Gaza-Streifen.** Oberflächlich betrachtet haben diese Ereignisse keinen direkten Zusammenhang, dennoch haben diese Entwicklungen  gemeinsame Merkmale. Vor allem verweise ich auf die Unfähigkeit der bestehenden internationalen Organisationen, irgendwelche konstruktiven Lösungen für regionale Konflikte oder irgendwelche effektiven Vorschläge für interethnische und zwischenstaatliche Vereinbarungen zu bieten. Die multilateralen politischen Mechanismen haben sich als ebenso wirkungslos erwiesen wie die globalen Finanz- und Wirtschaftsregulatoren.

**Offen gesagt wissen wir alle, dass das Provozieren militärischer und politischer Instabilität, regionaler und anderer Konflikte ein dienliches Mittel sind, um die Öffentlichkeit von den wachsenden sozialen und wirtschaftlichen Problemen abzulenken.** Leider können solche Versuche nicht ausgeschlossen werden. Um solchen Szenarien vorzubeugen, müssen wir das System der internationalen Beziehungen verbessern, es effizienter, sicherer und stabiler machen.

Es gibt zahlreiche wichtige Fragen auf der globalen Agenda, an denen die meisten Länder gemeinsame Interessen haben. Dazu gehören Antikrisenstrategien, gemeinsame Bemühungen zur Reform der internationalen Finanzinstitutionen und zur Verbesserung der Regulierungsmechanismen, das Gewährleisten der Energiesicherheit und die Linderung der globalen Ernährungskrise, die heute ein äußerst vordringliches Problem ist. Russland ist gewillt, zur Behandlung der international vorrangigen Aufgaben beizutragen. Wir rechnen damit, dass alle unsere Partner in Europa, in Asien und in Amerika –

einschließlich der neuen US-Regierung, der wir Erfolg wünschen – Interesse an weiterer konstruktiver Kooperation bei der Bewältigung all dieser Probleme zeigen.

## **Intellektuelle, moralische und materielle Ressourcen zusammenlegen**

*Meine Damen und Herren,*

zusammenfassend möchte ich folgendes sagen: Die internationale Gemeinschaft steht vor einer ganzen Menge äußerst komplizierter Probleme, die zeitweise überwältigend erscheinen mögen. Dennoch beginnt jede Reise mit einem einzigen Schritt, wie das Sprichwort sagt. Es ist in Russland gebräuchlich, und soweit ich weiß, auch in vielen anderen Ländern. **Wir müssen versuchen, einen festen Stand in unseren moralischen Werten zu finden, die den Fortschritt unserer Zivilisation gewährleisten haben. Integrität und harte Arbeit, Verantwortung und Selbstvertrauen werden uns schließlich zum Erfolg führen.** Wir sollten nicht verzagen. Die Krise kann und muss bekämpft werden, indem wir unsere intellektuellen, moralischen und materiellen Ressourcen zusammenlegen.

Diese Art vereinter Bemühungen ist nicht möglich ohne gegenseitiges Vertrauen, nicht nur zwischen Unternehmensführern, sondern in erster Linie zwischen den Staaten. Daher ist das Suchen dieses gegenseitigen Vertrauens ein Hauptziel, auf das wir uns nun konzentrieren sollten.

Vertrauen und Solidarität sind entscheidend, um die gegenwärtigen Probleme zu überwinden und weitere Schocks zu vermeiden, um Wohlstand und Wohlfahrt in diesem neuen Jahrhundert zu erreichen. Ich danke Ihnen.

*Quelle: Government of the Russian Federation. Englische Seite der Homepage des russischen Premierministers: <http://premier.gov.ru/eng/visits/world/95/1921.html>  
(Übersetzung Zeit-Fragen)*

## **Die wachsenden Militärausgaben**

- **USA: 529 Milliarden Dollar im Jahr 2006, 555 Milliarden Dollar 2007; 583 Milliarden Dollar 2008. Für 2009 erwarten Experten 606 Milliarden Dollar.**
- Großbritannien: 27 Milliarden Pfund im Jahr 2006; 31 Milliarden Pfund 2007, 34 Milliarden Pfund 2008, und für 2009 sind 35 Milliarden Pfund geplant.
- Deutschland: 23 Milliarden Euro im Jahr 2006; 24 Milliarden Euro 2007; 25 Milliarden Euro 2008.
- China: 38 Milliarden Dollar im Jahr 2006; 44 Milliarden Dollar 2007; 58 Milliarden Dollar 2008 und eine Zunahme von 17% im Jahr 2009 (auf 66 Milliarden Dollar).
- Georgien (laut dem Stockholm International Peace Research Institute SIPRI): 49 Millionen Dollar im Jahr 2002; 80 Millionen Dollar 2004; 362 Millionen Dollar 2006; 592 Millionen 2007 und 1,04 Milliarden 2008

Zeit-Fragen, Zürich vom 16. Februar 2009.